

Insel der Glückseligen

Die notorischen Rufer in diesem Haus und Gralshüter der reinen Wirtschaftslehre aus den Reihen der SVP finden endlich Gehör und werden in ihren seit jeher marktwirtschaftlich geprägten Thesen rundum bestätigt. Von den in byzantinischen Denkmustern verhafteten Urdemokraten am Aegäischen Meer bis zum keltischen Tiger: Euroland droht eine Massenpleite; das Leben auf Pump rächt sich bitter. Schonungslos wird aufgedeckt, welche Tragik eine nicht wettbewerbsfähige Wirtschaft, eine fremdfinanzierte Schuldenwirtschaft und die faktische Preisgabe der monetären Souveränität beinhaltet. Wir erleben, dass ein ausufernder Staatsapparat schlicht nicht mehr finanzierbar ist. Unmissverständlich wird dargelegt, wie ein überdimensionierter Fürsorgestaat unweigerlich und unausweichlich in den Abgrund führt und wie schmerzhaft und schwierig eine Korrektur ist.

Während die Wirtschaft derzeit alle Register zur Steigerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit im täglichen Konkurrenzkampf ziehen muss, wähnt sich unser Stadtrat immer noch im Schlaraffenland. Bar jeglicher Vernunft wird der Service Public gemäss Rot-Grün indoktrinierten Zielvorgaben – Kosten hin oder her – vorangetrieben. Der Konjunkturaufschwung beflügelt: Trotz dem Steuertotalausfall von CS und UBS nehmen die Steuereingänge zu. Mehr Steuern von Unternehmen (135 Mio.), Steuern aus den Vorjahren von 106 Mio., die EWZ-Gewinnablieferung von 72 Mio., (wie lange noch?) überhöhte Gebühren und Nachsteuern animieren zu sofortigem Verzehr. Glücksfälle wie Auflösung von Rückstellungen der Eigenversicherung von 50 Mio. und Aufwertungen von weiteren 51 Mio. schönen lediglich die Rechnung, Bargeld wird keines generiert.

Trotz diesen höchst günstigen Rahmenbedingungen hat es die ausgabenfreudige Exekutive einmal mehr verpasst, ein positives Resultat zu erreichen. Das Minus von über 56 Mio. Franken ist für die SVP-Fraktion nicht akzeptabel. Stetig wächst der Verwaltungsmoloch. Der Stadtzürcher Fürsorgestaat feiert Urständ. Wieder steigen die Personalkosten mit + 66.7 Mio. auf neu 2.432 Mia. Franken. Schon wieder werden 315 zusätzliche Stellen geschaffen. Die SVP-Fraktion erwartet, dass endlich ein griffiger Stellenstopp, welcher diesen Namen auch verdient, konsequent und mit aller Härte umgesetzt wird.

Achtung Schuldenfalle: Unser Gemeinwesen hat für rund 4.8 Mia. Franken Anleihen und dergleichen ausstehend. Die nächste Zinserhöhung kommt bestimmt...

Achtung Delkredere-Risiko: Die Alimenten-Bevorschussung erreicht rund 116.7 Mio. Franken. Laut Finanzkontrolle besteht eine „wesentliche Unsicherheit betreffend Einbringlichkeit“ dieser Forderungen.

Als Folge der ungezügelten Ausgabenpolitik und einer wenig zielführenden Investitionsmanie sinkt der Selbstfinanzierungsgrad um rund 33% auf alarmierende 65.6%. Das Fremdkapital erreicht mit + 162 Mio. im Laufjahr für eine Kleinstadt exorbitante 8.56 Mia. Franken.

Angesichts des mickrigen Eigenkapitals von de facto nur noch 214.5 Mio. Franken müssten bei den Verantwortlichen permanent alle Alarmglocken schrillen. Es besteht akuter Handlungsbedarf. Angesichts der oben beschriebenen Risiken bleibt dem Stadtrat vernünftigerweise eigentlich nur noch der lange und beschwerliche Weg, einen echt verdienten Überschuss von 150 Mio. Franken pro Jahr bzw. 1 Mia. Franken in 5 Jahren zu erreichen.

Die SVP-Fraktion missbilligt die notorisch unverantwortliche Ausgabenpolitik, verurteilt die nach wie vor nicht vorhandene Einsicht zum Sparen und kann das fortdauernde Anreissen von investitionsgetriebenen neuen Aufgaben durch die Exekutive nicht gutheissen. Das Endresultat der Rechnung 2010 mit so viel positivem Rückenwind ist völlig ungenügend und es bleibt uns nur die Ablehnung. Es gilt zu vermeiden, zu wenig zu spät zu tun.

Weitere Auskünfte:

Gemeinderat Theo Hauri, Mitglied der RPK (Tel.079 / 674 28 68)

Gemeinderätin Monika Erfigen, Mitglied der RPK (Tel 076 / 388 03 50)

Gemeinderat Mauro Tuena, Fraktionschef SVP (Tel. 079 / 414 55 51)